FIGURATIONEN

Einführungen in Queer Theorie

Drei Videos von Antke A. Engel und Filmfetch (Tali Tiller, Magda Wystub), Hagen 2021

Video still (Engel/Filmfetch 2021)

Die Videos sind verfügbar als OER (Open Educational Resources).

https://e.feu.de/queer-theory-videos

https://www.youtube.com/watch?v=V5Ago3RIoT8&t=1s

FIGURATIONEN - Einführungen in Queer Theorie

Protagonist*innen

1. u-m/m-u (mit Runder Klammer)
2. ki-wi
3. AB*in
4. BILD (Zeichnung von Laylah Ali)
5. Geschweifte Klammer (erscheinen an der Wand)
6. Eckige Klammer (nur Lippen)

Off-Stimme

In der Queer Theorie phantasiert die Macht. Reguliert die Macht. Begehrt die Macht. Keine Heteronormativität ohne Begehren. Doch auch keine Herrschaftskritik. Das Begehren bewegt sich in Bildern.

AB*in

"Möchten Sie eine andere Eingangspassage, dann drücken Sie die 1"
"Möchten Sie einen simpleren Einstieg, dann drücken Sie die 2"
"Möchten Sie wissen, was queere Herrschaftskritik mit Sprache zu tun hat, dann bleiben Sie in der Leitung."

Szene 1: Sprachgebrauch

[eckige Klammer]

Welches Pronomen verwendest Du?

[eckige Klammer] *(schriftlich und gesprochen):*
*Zunächst scheint's eine simple Frage. Doch die Grammatik ist tricky und die Optionen sind vielfältig: Xier schreibt xiesen Forschungsbericht. Oder nim schreibt nimsen. Nimsins Freund_in oder xieses Freund*in oder xiers Freundin* berät xien. Dier schlauin Freund* hat gute Tipps. They are happy. Who exactly?*

// FN: Sylvain/Balzer 2008; www.annaheger.de/

u-m/m-u

Unter_strich (gap) bewirkt ein Zögern und eröffnet einen Raum. Gendersternchen (Asterisk) denaturalisiert und verweist auf ein offenes Spektrum.*

{geschweifte Klammer}

Geht das auch in Leichter Sprache?

// FN: http://lesmigras.de/leichte-sprache.html

ki-wi

Ja, Experimentierfreude ist gefragt. Als allererstes gilt: Persönliche Selbstbezeichnungen abfragen und respektieren.

Szene 2: Macht der Sprache

u-m/m-u

Sprache kann ermächtigend sein oder verletzend. Sprache teilt die Welt ein. Z.B. in männlich und weiblich. Sprache ist Stereotypisierung und Othering.
Sprache klassifiziert und hierarchisiert – und zwar , nicht nur die wissenschaftliche.

//FN: Wittig (1992); Kuch/Herrmann (2007); Lassalle (2019)

(runde Klammer)

Sprache ist aber auch Widerstand: sich selbst einen Namen geben. Einen politischen Slogan erfinden. Ein Graffiti sprayen. Poesie.

//FN: Lorde (1982); Patton (2005); Robinet (2019); T. (2020)

[eckige Klammer]

Queere Abstraktionen.

//FN: Getsy (2015)

[eckige Klammer]

oder Figurationen. – handlungsmächtige Bilder, die bewohnt werden können.

//FN: Haraway (1997); Mertlitsch (2016)

AB*in

Sprache drückt außerdem aus, was noch nicht existiert, was verboten ist, was wir nur hoffen können. Phantasie und Spekulation.

//FN: Anzaldúa (1987); Hochreiter/Babka (2005)

ki-wi

Sprache ist cool. So viel power drin. Ich will mit Sprache etwas machen.

Spoken word Performance

Nein. Sprache hat etwas mit mir gemacht.

Schon längst. Die Sprache hat mir mitgeteilt, dass ich mich selbst hassen muss. Die Sprache hat mir beigebracht, wie ich andere Menschen am effektivsten zerstören kann, und dies: mit Humor! Die Sprache, die mich großgezogen hat, wollte mich nicht aufwachsen lassen. Die Sprache ist eine gepflasterte Straße, auf der ich mit High Heels laufe - mit der Gefahr, bei jedem Schritt bei jedem Wort auf die Nase zu fallen. Ich will die Fallhöhe von Wort zu Wahrheit verringern. Alternativ möchte ich lernen den Schwindel zu ertragen. Ich will, dass die Sprache mich begreift. Alternativ möchte ich, dass die Sprache mich in Ruhe lässt.

Mit Sprache habe ich vor allem gelernt mich selbst zu hassen. Sprache hat mir beigebracht, wie ich mich selbst und andere hassen soll.

//FN: Rodriguez (2015)

ki-wi

Symbolische Gewalt!

// FN: Butler (1998); Kuch/Herrmann (2007); Castro Varela (2019)

Szene 3: SYMBOLISCHER GEWALT ENTGEGENTRETEN

AB*in

... der sich mit kulturellen Mitteln begegnen lässt. Denn Medien bilden nicht ab. Sie vermitteln; sie sind erfindungsreich, sie verleihen Existenz.

// FN: Smith (2000); Kelly (2016): Köppert (2019)

ki-wi

Der Norm entgegen treten: Das geht auch mit Performance und Körpersprache!

// FN: Halberstam (2012); Muñoz (1999); Schirmer (2010); Rodriguez (2014)

AB*in

Wisst ihr, dass Körpersprache 80 Prozent der Botschaft ausmacht?

{geschweifte Klammer}

80 % Chance, dass Drag funktioniert!?

// FN: Butler (1991); Thilmann et al. (2007); Muñoz, (2014)

Szene 4: Resignifikation

AB*in

Sie haben eine neue Nachricht:
Beleidigendes kann umgewertet werden.

ki-wi

Das ist ja genau das, was mit queer passiert ist.

u-m/m-u

Ja! die Resignifikation!

//FN: Redecker (2011)

{geschweifte Klammer}

Oder VerUneindeutigung!

// FN: Engel (2002)

BILD

Resignifikation muss begehrt werden. Und Begehren bewegt sich in Bildern.

// FN: Probyn (1995)

AB*in

Wer spricht hier?

BILD

Wände haben Ohren, Bilder sprechen.

Szene 5: Kollektive Bildlektüre

ki-wi

Ein öffentlicher Kuss.

AB*in
Sex in public.

// FN: Berlant/Warner (2005)

u-m/m-u
Wo siehst du eine Öffentlichkeit? Der Hintergrund ist doch schlicht weiß.

AB*in
Sind wir denn keine Öffentlichkeit? Und ist es nicht ganz schön indiskret, wie wir hier stehen und Kommentare abgeben?

u-m/m-u
Aber es ist doch ein Bild!

//FN: Paul/Schaffer (2009); Hoenes/Paul (2014)

AB*in
Und du meinst, in Anbetracht eines Bildes können wir nicht voyeuristisch sein? Ich finde es auch bezogen auf ein Bild problematisch, das Gesehene zum Objekt zu machen: abfällig, entwertend oder auch idealisierend-vergötternd darüber zu sprechen.

//FN: bell hooks (1994); Salley (2013)

ki-wi
Du hast Recht, wir sollten vom „Sprechen über“ zum „Sprechen mit“ wechseln. Ist schließlich auch im Alltag hilfreich, um Stereotype zu vermeiden. Um welche nicht zu „denen da“, den „anderen“ zu machen.

AB*in
Sprechen mit? Aber dann stören wir sie doch bei ihrem Kuss!

ki-wi
Sprechen mit dem Bild, nicht mit den Figuren auf dem Bild!

BILD
Thanks, I’m fine.

AB*in
Bild, willkommen in unserer Mitte! Wir wundern uns über dich!

u-m/m-u
Wie kannst du solch Intimität der Öffentlichkeit aussetzen?

Szene 6: Politik des Bildes (das Bild als Agent)

{geschweifte Klammer}
Aussetzen? Queere Öffentlichkeit schaffen!

// FN: Campbell (2019); Köppert (2019)

ki-wi
Ist dies eine queere Politik von Kiss-Ins? Nach dem Motto "we are here, we are queer - get used to it!"? Es ist ja auch nicht das klassische Heteropaar, das wir zu sehen bekommen.

BILD
Hallo von meiner Seite! Ich habe euch schon die ganze Zeit zugehört. Mir gefällt die Idee der Kiss-ins. Sie waren ja im Aids-Aktivismus der 1990er Jahre sehr wichtig. Sie haben aufgezeigt, dass eine abwehrende, hasserfüllte Öffentlichkeit tödlich sein kann.

//FN: Berlant/Warner (2005)

ki-wi
Eine Botschaft auch für den Kampf gegen Rassismus! Konfrontativ und nicht bescheiden: 'Wir sind hier, gewöhnt euch gefälligst daran". Statt um Integration zu betteln, fordern wir die Mehrheitsgesellschaft auf, sich zu verändern.

// FN: El-Tayeb (2015); Adusei-Poku (2014); Stüttgen (2014)

AB*in
Die Mehrheitsgesellschaft. Hm, oder besser: das je konkrete Publikum?! Denn Ausgrenzung findet ja auch in alternativen Szenen statt: Die überwiegend weiße Orgagruppe des CSD – auch da können Schwarze und migrantische Queers, QTBIPoC, zu recht fordern: „We are here! Haltet endlich mal eure „weißen" Münder, hört zu und lasst uns die Agenda setzen."

//FN: Haritaworn (2009)

[eckige Klammer]
QTIBIPoC = Queer Trans Inter Black Indigenous People of Color

u-m/m-u
Stimmt. Aber was hat dies alles noch mit dem Bild zu tun?

BILD

Ich kann euch durchaus folgen. Anfangs sagte ein, der Hintergrund sei weiß. Ich würde eher sagen, er eröffnet Raum, in den das jeweilige Publikum des Bildes eintreten kann. Wäre er gefüllt, hätte der intime Kuss einen Kontext. Die Betrachter*in würde den Kuss mit Bezug auf den Kontext interpretieren - und könnte sich selber auf Distanz halten.*

ki-wi

By the way: Wer hat denn die Zeichnung geschaffen?

BILD

Meine Zeichnerin heißt Laylah Ali. Ist Schwarze us-Amerikanerin und dafür bekannt, dass ihre sehr präzisen, comicartigen Zeichnungen eine beunruhigende Ambivalenz zur Schau stellen. Rassisierte Beziehungen, Geschlechterverhältnisse, die Unterscheidung von Zärtlichkeit und Gewalt - alles ist am Changieren und durchkreuzt die gewohnten Raster.

//FN: https://laylahali.net/; Wright (2001)

u-m/m-u

Das ist gut beschrieben. Ich hab schon mehr Zeichnungen von ihr gesehen. Ich meinte muslimische Körper zu erkennen, oder Schwarze oder den Ku-klux-Klan. Aber dann wusste ich nicht, woran ich das festmachte. Ich meinte Basketballspieler zu erkennen. Aber dann sah ich, dass der Ball ein Kopf ist.

AB*in

Wichtiger als die Kategorien sind vielleicht die Beziehungen? Die Gefühle, die ausgedrückt werden?

//FN: Wagenknecht (2003); von Bose et al. (2015)

ki-wi

Das kann gut sein. Aber schau, auch die sind ambivalent: Die Figuren hier – warum umarmen sie sich nicht? Sie stehen stocksteif und mit Abstand zwischen den Körpern!

AB*in

Und schauen mit misstrauischem Blick zur Seite, aus dem Bild heraus.

u-m/m-u

Als fühlten sie sich beobachtet oder sogar bedroht. Von uns? Oder auch voneinander? Besteht ein Kontrast zwischen den

beiden? Nackte Brüste versus Kettenhemd? Es ist mir unmöglich zu entscheiden, ob ich hier Liebe sehe oder Angst.

ki-wi
Oder Provokation? Oder Appell? Oder sex appeal?

AB*in
Woran könnt ihr eigentlich sehen, dass es, wie vorhin behauptet, kein klassisches Heteropaar ist? Und warum seht ihr ein Paar?
//FN: Fuchs (2002); Schaffer (2019)

BILD
Sehr gute Fragen. Zum Glück lassen sie sich nicht endgültig beantworten. So könnt ihr euch darüber immer wieder auszutauschen. Und es macht Spaß, dem zu zuhören.
Jemand hat mal gesagt, queer sei, was sich weigert, eine feste Form anzunehmen. In diesem Sinne bin ich sehr gerne ein queeres Bild!
//FN: Jagose (2005)

Szene 7: Queer ist Queering. Queering ist ...

ki-wi
Queering ist eine politische Praxis.

AB*in
Queering ist eine ästhetische Praxis.

u-m/m-u
Queering löst Gegensätze auf.

Alle
Stattdessen:

aufgeteilt:
Ambiguität Hybridität Fluidität Changieren,
Nuancen Paradoxien Absurdes.
Queeering schafft ein dynamisches Verhältnis zur Norm:
widersprüchliche Positionen ergänzen sich,
Kategorien werden durchkreuzt,
feste Identitäten hinterfragt.

Queering heißt Konflikte aushalten.

Off-Stimme
Lust an Komplexität, Konfusion und Konflikt – that's queer.

Bibliografie

Adusei-Poku, Nana (2014): A Time without before and after. In: Lorenz, Renate (Hg.): *Not Now! Now! Chronopolitics, Art & Research*. Berlin: Sternberg Press, S. 24–45.

Ali, Laylah (o. J.): https://laylahali.net/ (15.07.2020).

Anzaldúa, Gloria (2012) [i.O. 1987]: *Borderlands: La Frontera: The New Mestiza*. 4th ed. San Francisco: Aunt Lute Books.

Bose, Käthe von/Klöppel, Ulrike/Köppert, Katrin/Michalski, Karin/Treusch, Pat (2015): *I is for Impasse. Affektive Queerverbindungen in Theorie_Aktivismus_Kunst*, Berlin: b_books.

Berlant, Lauren/Warner, Michael (2005) [i.O. 1998]: Sex in der Öffentlichkeit. A. d. Amerik. von Birgit Kaiser und Kathrin Thiele. In: Haase, Matthias/Siegel, Marc/Wünsch, Michaela (Hg.): *Outside. Die Politik queerer Räume,* Berlin: b_books: 77- 104.

Butler, Judith (1991)[i.O. 1990]: *Das Unbehagen der Geschlechter*. A. a. d. Amerik. v. Kathrina Menke, Frankfurt/M.: Suhrkamp.

Butler, Judith (1998). *Haß spricht: zur Politik des Performativen*. Berlin: Berlin-Verlag.

Castro Varela, Maria do Mar (2019): Gewaltverhältnisse und Sprache, in: Dorer, Johanna/Geiger, Brigitte/Hipfl, Brigitte/Ratković, Viktorija (Hg.): *Handbuch Medien und Geschlecht. Perspektiven und Befunde der feministischen Kommunikations- und Medienforschung*, Berlin: Springer (o.S.).

Campbell, Andy (2019): *Queer x Design. 50 Years of Signs, Symbols, Banners, Logos, and Graphic Art of LGBTQ*, New York: Black Dog & Leventhal.

Chambers, Samuel A./Carver, Terrell (2008): *Judith Butler and Political Theory: Troubling Politics*. London: Routledge.

El-Tayeb, Fatima (2015) [i.O. 2011]: *Anders Europäisch: Rassismus, Identität und Widerstand im vereinten Europa*, a. d. Amerik. v. Jennifer Sophia Theodor, Münster: Unrast.

Engel, Antke (2002): *Wider die Eindeutigkeit. Sexualität und Geschlecht im Fokus queerer Politik der Repräsentation*, Frankfurt /M.: Campus.

Fuchs, Sabine (2002): Lesbische Repräsentationen und die Grenzen der „Sichtbarkeit“. In: Härtel, Insa/Schade, Sigrid (Hg.): Körper und Repräsentation. Opladen: Leske + Budrich, 47–54.

Getsy, David (2015): Appearing Differently: Abstraction's Transgender and Queer Capacities; in Conversation with William J. Simmons, in: Erharter, Christiane/Schwärzler, Dietmar/Sircar, Ruby/Scheirl, Hans (Hg.): Pink Labor on Golden Streets: Queer Art Practices, Berlin: Sternberg Press: 38-55.

Halberstam, Judith (J. Jack) (2012) [i.O. 1998]: Female Masculinities [Ausschnitt], in: Bergmann, Franziska et al. (Hg.): Gender Studies, Bielefeld: transcript: 175-193.

Haraway, Donna J. (1997): *Modest_Witness@Second_Millenium.FemaleMan©Meets_OncoMouse™. Feminism and Technoscience*, New York/London: Routledge, darin: Figures (8-11) //

Haraway, Donna (1996): Anspruchsloser Zeuge@Zweites Jahrtausend. FrauMann© trifft OncoMaus™, a. d. Amerik. v. Connie Lösch und Elvira Scheich, in: Elvira Scheich (Hg.): Vermittelte Weiblichkeit: Feministische Wissenschafts- und Gesellschaftstheorie, Hamburg: 347-388. (komprimierte Aufsatzversion des engl. Buches mit gleichem Titel).

Haritaworn, Jin (2009): Kiss-Ins, Demos, Drag: Sexuelle Spektakel von Kiez und Nation, in: AG Queer Studies (Hg.): *Verqueerte Verhältnisse. Intersektionale, ökonomie-kritische und strategische Interventionen*, Hamburg: Männerschwarm, 41-65.

Hashemi Yekani, Elahe (2011): Postcolonial Films: Queering the Imperial Gaze, in dies.: *The Privilege of Crisis. Narratives of Masculinities in Colonial and Postcolonial Literature, Photography, and Film*, Frankfurt/M.: Campus: 186-215.

Heger, Anna (o. J..): https://www.annaheger.de/pronomen32/ (10.05.2020).

Hochreiter, Susanne/Babka, Anna (Hg.)(2005): *Queer Reading in den Philologien*, Wien: Vienna University Press

Hoenes, Josch/Paul, Barbara (Hg.)(2014): *Un/verblümt queere Politiken in Ästhetik und Theorie*. Berlin: Revolver.

hooks, bell (1994) [i.O. 1999]: *Black looks: Popkultur - Medien - Rassismus*, Berlin: Orlanda-Frauenverlag.

Hornscheidt, Lann/Sammla, Ja'n. 2021. Wie schreibe ich divers? Wie spreche ich gendergerecht? Ein Praxis-Handbuch zu Gender und Sprache. Hiddensee: w_orten & meer.

Jagose, Annamarie (2005) [i.O. 1996]: *Queer Theory: eine Einführung*. Hg. u. übers. a. d. austr. Engl. v. Corinna Genschel, Caren Lay, Nancy Wagenknecht und Volker Woltersdorff, 2. Aufl. Berlin: Querverlag.

Kelly, Natasha A. (2016): *Afrokultur: „der Raum zwischen gestern und morgen“*. Münster: UNRAST.

Köppert, Katrin (2019): Queer Media Studies. Queer*ing* Medienwissenschaft. in: Dorer, Johanna/Geiger, Brigitte/Hipfl, Brigitte/Ratković, Viktorija (Hg.): *Handbuch Medien und Geschlecht. Perspektiven und Befunde der feministischen Kommunikations- und Medienforschung*, Berlin: Springer (o.S.).

Kuch, Hannes/ Herrmann, Steffen Kitty (2007): Symbolische Verletzbarkeit und Sprachliche Gewalt, in: Hermann, Steffen Kitty/Krämer, Sybille/Kuch, Hannes (Hg.): *Verletztende Worte. Die Grammatik Sprachlicher Missachtung*, Bielefeld: transcript, 179–209.

Lassalle, Andrea (2019): / - innen, Innen und *innen - feministische Sprachkritik: https://www.digitales-deutsches-frauenarchiv.de/themen/innen-innen-und-innen-feministische-sprachkritik (15.05.2020).

LesMigraS (o. J.): http://lesmigras.de/leichte-sprache.html (15.05.2020).

Liebsch, Katharina (2019): Zwischen Science Fantasy und ontologischer Politik. Künstlerischer Technomaterialismus jenseits der Geschlechtergrenzen, in: *Feministische Studien* 37 (2), 269–288.

Lorde, Audre (1982): *Zami. A New Spelling of My Name* [Roman]. Trumansburg New York: Crossing Press.

Lorenz, Renate (2014): *Queer Art: A Freak Theory*. Bielefeld: Transcript.

Macharia, Keguro (2019): *Frottage: Frictions of Intimacy Across the Black Diaspora*, New York: New York UP.

Mertlitsch, Kirstin (2016): *Sisters - Cyborgs - Drags: das Denken in Begriffspersonen der Gender Studies*. Bielefeld: Transcript.

Muñoz, José Esteban (1999): *Disidentifications. Queers of Color and the Performance of Politics*, Minneapolis / London: University of Minnesota Press.

Patton, Cindy (2005) [i.O. 1996]: Von der Sichtbarkeit zum Aufstand: ein Manifest. A. d. Amerik. von Birgit Kaiser und Kathrin Thiele. In: Haase, Matthias/Siegel, Marc/Wünsch, Michaela (Hg.): *Outside. Die Politik queerer Räume,* Berlin: b_books: 53-75.

Paul, Barbara/Schaffer, Johanna (Hg.)(2009): *Mehr(wert) queer: Visuelle Kultur, Kunst und Gender-Politiken = Queer added (value): visual culture, art, and gender politics*. Bielefeld: Transcript.

Probyn, Elspeth (1995): Queer Belongings. Eine Politik des Aufbruchs, in: Angerer, Marie-Luise (Hg.): *The body of gender. Körper – Geschlechter - Identitäten*, Wien: Passagen, 53-68.

Redecker, Eva von (2011): *Zur Aktualität von Judith Butler: Einleitung in Ihr Werk*. Wiesbaden: VS Verlag.

Robinet, Jayrôme C. (2015): *Das Licht ist weder gerecht noch ungerecht.* Berlin: W_Orten & Meer.

Robinet, Jayrôme C. (2019): *Mein Weg von einer weißen Frau zu einem jungen Mann mit Migrationshintergrund*. München: Hanser Berlin.

Rodríguez, Juana María (2014): *Sexual Futures, Queer Gestures, and Other Latina Longings*. New York University Press.

Salley, Raél Jero (2013): The Face I love: Zanele Muholi's 'Faces and Phases', in: Abbas, Hakima/Ekine, Sokari (Hg.): *Queer African Reader*. Nairobi, Kenya: Pambazuka Press: 107-118.

Schaffer, Johanna (2019): Sichtbarkeit. Epistemologie und Politik eines Schlüsselbegriffs analoger und digitaler Medienrealitäten. In: Dorer, Johanna/Geiger, Brigitte/Hipfl, Brigitte/Ratković, Viktorija (Hg.): *Handbuch Medien und Geschlecht. Perspektiven und Befunde der feministischen Kommunikations- und Medienforschung*, Berlin: Springer (o.S.).

Schirmer, Uta [Utan] (2010): *Geschlecht anders gestalten: Drag Kinging, geschlechtliche Selbstverhältnisse und Wirklichkeiten*. Bielefeld: Transcript.

Smith, Barbara (2000): *The Truth that Never Hurts: Writings on race, gender, and freedom*, New Brunswick: Rutgers UP.

Sylvain, Cabala de/Balzer, Carsten (2008): Die SYLVAIN-Konventionen - Versuch Einer ‘geschlechtergerechten’ Grammatik-Transformation der Deutschen Sprache, in: *Liminalis. Zeitschrift Für Geschlechtliche Emanzipation* 02 (02): 40–53.

Thilmann, Pia/Witte, Tanja/Rewald, Ben (2007): *Drag Kings. Mit Bartkleber gegen das Patriarchat*, Berlin: Querverlag.

T., Anna (2020): *Opacity-minority-improvisation: an exploration of the closet through queer slangs and Postcolonial theory*, Bielefeld: Transcript.

Wagenknecht, P. (2003): “Always be yourself!” Männlichkeit, Klassenposition und normative Heterosexualität in der Formierung von Subjektivität, in: Gutiérrez Rodríguez, Encarnación/Pieper, Marianne (Hg.): *Gouvernementalität. Eine sozialwissenschaftliche Debatte im Anschluss an Foucault*, Frankfurt/M.: Campus: 196-223.

Wittig, Monique (1992) [i.O. 1978 et al.]: *The Straight Mind and Other Essays*, Boston.

Wright, Michelle (2001): The Spectacle of Violence in Laylah Ali’s Greenheads, in: *Nka: Journal of Contemporary African Art* 13/14: 114-119.